

Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 28 (1976)

Heft: 7

Rubrik: Berichte/Kommentare

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Vorführung des Tonbildes: Nach einer kurzen Besprechung der Spielszene sahen wir uns ohne Unterbrechung das ganze Tonbild an. Mir fiel dabei auf, wie stark emotional die Schüler reagierten, vor allem während der ersten Sequenz, welche die Vorurteile gegenüber den Langhaarigen darstellt. Andauernd wurden Protestrufe laut. Offensichtlich traf der Kommentar genau die Erfahrungen der Schüler. Zentral zum Thema gehörte aber auch die Reaktion der Schüler während der zweiten Sequenz, welche die Vorurteile gegenüber den Alten schildert. Nur dass die Schüler diesmal mit den Wölfen heulten und ihre Freude darüber, dass den Alten eins ausgewischt wurde, kaum verbargen.

3. Verarbeitung: a) Gruppendiskussion: Nach der Vorführung des Tonbildes teilte ich die Klasse in vier Gruppen ein. Jede Gruppe erhielt eine Sequenz zur Diskussion. Die Impulse lauteten: Notiert euch die geschilderten Vorurteile. Diskutiert die Folgen für die Betroffenen. – b) Plenum: Nach der zehnminütigen, ausserordentlich lebhaften Gruppendiskussion trugen die Ergebnisse zusammen. Dabei bestätigte sich die während der Vorführung des Tonbildes bereits gemachte Beobachtung: Die Schüler reagierten empfindlich gegenüber Vorurteilen, die sie selber betrafen. Sie sahen aber nicht ohne weiteres ein, dass ihre Haltung gegenüber den Erwachsenen oft genauso von Vorurteilen bestimmt ist. Die Arbeit mit diesem Tonbild hat mir wertvollen Aufschluss über meine Klasse gegeben, aber auch für die Schüler war die Lektion interessant. Eine offene Frage ist für mich, wie am Problem weitergearbeitet werden soll, um den genannten Lernzielen gerecht werden zu können.

Ergänzungsmaterial

«Kein Platz für sie.» Tonbild, 16 Dias, braun/weiss, Laufzeit 5 Min., hochdeutsch, Musik von Maurice Ravel («Bolero»). Mit kurzen, eindrucksvollen Sätzen und einigen kindgemässen Federstrichzeichnungen wird das einsame Leben eines Menschen geschildert, der von allen veracht wird, weil er bucklig ist. Weil er nicht so ist wie alle andern und keine Existenzberechtigung mehr sieht, nimmt er sich das Leben. Verleih: KDL, Neptunstr. 38, 8032 Zürich (01/479686); MRRL, Neustadtstr. 7, 6003 Luzern (041/223058); MBR, Helvetiaplatz 2, 3005 Bern (031/433442).

«Am Rande leben.» Das Aussenseiterproblem im Religionsunterricht der Primarstufe, mit Unterrichtsentwürfen, von Theodor Eggers. 231 Seiten. Patmos-Verlag, Düsseldorf 1973.

Hans-Ulrich Steinemann

BERICHTE/KOMMENTARE

4. Schweizerische Filmwerkschau Solothurn

Auf dem Weg zur Konsolidierung

Am 12., 13. und 14. März fand in Solothurn die 4. Schweizerische Filmwerkschau statt. 35 Filme in Normal-8, Super-8, Sechzehnmillimeter und Video mit einer Gesamtspiellänge von rund achtseinhalb Stunden standen auf dem Programm. Während man sich in den früheren Jahren im nüchtern funktionellen Bau des Seminars, etwas abseits des Städtchens gelegen, getroffen hatte, wurde der Anlass nun zum erstenmal in den Räumen des Protheaters im – von einem Kollektiv geleiteten – Restaurant Kreuz durchgeführt. Diese Verlegung brachte nicht nur eine bessere Zentrumslage, sondern vor allem auch eine sympathischere Atmosphäre, die Gespräche und Diskussionen förderlicher war als die Beton-Umgebung im Seminar. Während noch vor einem Jahr die Durchführung dieser vierten Werkschau keineswegs gesichert war,

scheinen die Organisatoren unterdessen wieder festeren Boden unter die Füsse bekommen zu haben. Die fünfte Werkschau findet mit Sicherheit statt, war zu vernehmen, wozu wohl nicht zuletzt die endlich eingetroffene Anerkennung durch den Kanton Solothurn beigetragen hat, die sich in einem finanziellen Unterstützungsbeitrag aus dem kantonalen Lotteriefonds manifestiert. Dass sich die Filmwerkschau langsam zu konsolidieren vermag, zeigt sich auch darin, dass man sich nach und nach vom grossen Vorbild (den Solothurner Filmtagen), dem in früheren Jahren von der Programmgestaltung bis zu den misslungenen Diskussionen (auch hier Pressekonferenz genannt) nachgeefert wurde, löst und eigene Wege sucht. So wurde erstmals nach thematischen Blöcken programmiert und die offiziellen Diskussionen fanden in lockerer Form statt.

Starke Heterogenität

Das Kernproblem der Filmwerkschau scheint mir darin zu bestehen, dass dieser Anlass in mehrfacher Hinsicht von starker Heterogenität gekennzeichnet ist. Wer bringt mit welcher Absicht was für Filme nach Solothurn? Es findet sich von der formalen Studie über den Ferienfilm zum gekonnt gemachten Mundartwestern und von der Fingerübung über den tagebuchhaften Seelenschmetterfilm und den im Klassenverband gedrehten Schulfilm bis zum sozialkritisch engagierten Dokument einfach alles, was sich auf Super-8 bannen lässt. Ebenso unterschiedlich sind die Ansprüche der Autoren. Während für den einen sein Film ein einmaliges Erlebnis und ein abgeschlossenes Kapitel bedeutet, sieht der andere sein Werk als ein Element einer Entwicklung, die er fortzusetzen gedenkt. Während hier unbewusst in den Tag hineingedreht wurde, hat sich dort einer sehr intensiv mit seiner Arbeit auseinander gesetzt. Während dieser Super-8 als Lehrformat und Durchgangsstation auf dem Weg zur anvisierten «Filmszene Schweiz» und damit zum 16mm-Film betrachtet, schwört jener auf Super-8, möchte alle Möglichkeiten dieses Formates bis zu den Grenzen erkunden; er würde es am liebsten sehen, wenn in jedem Kino eine Super-8-Anlage stände, damit man das Filmen endlich popularisieren könnte. Dann gibt es noch jene Minderheit, die Gelegenheit hatte, mit Video zu arbeiten, und die ihre Filme in Solothurn ebenfalls noch unter diesen grossen Hut bringen möchte. Damit dürften die auseinanderstrebenden Voraussetzungen und Ansprüche einigermassen skizziert sein, die an dieser Werkschau aufeinandertreffen. Vielleicht erklären sich daraus etwas die Schwierigkeiten, die sich jeweils in den Diskussionen einstellten. Vielleicht hat man deshalb soviel über Inhalte geredet und das Formale so sträflich vernachlässigt.

Dieser Widerspruch der Interessen kann sich durchaus fruchtbar auswirken, wenn alle Beteiligten ihn als gegeben akzeptieren und sich von Illusionen lösen.

Hans M. Eichenlaub

Ideelle Filmförderung für Ausländer in der BRD

Neu eingerichtet: jedes Jahr eine «Film-Werkschau» in Düsseldorf

Im westlichsten Land der Bundesrepublik Deutschland, in Nordrhein-Westfalen, gibt es ein neues Mini-Spielfilm-Festival. Unter der Bezeichnung «Film-Werkschau» fand es Ende Januar zum erstenmal im Düsseldorfer Filmforum der Stadt, einer nicht-gewerblichen Spielstelle, statt. Gezeigt wurden dabei insgesamt 13 längere und kürzere Spielfilme von drei Regisseuren: von dem Belgier Harry Kümel, dem Italiener Gianni Amelio und dem Schweizer Rolf Lyssy. Ausser einem Informationsgespräch mit den in Düsseldorf anwesenden Regisseuren standen auch vier Filmbeispiele von Studenten der Niederländischen Filmakademie in Amsterdam auf dem Programm, die unter der Leitung von Harry Kümel dort entstanden waren, als Kümel an diesem Institut theoretische und praktische Filmkenntnisse als Gast-Professor vermittelte.

Klaus Jaeger hat mit seinem neuen, zweieinhalb-tägigen Wochenend-Festival eine Einrichtung ins Leben gerufen, die der Förderung junger, nicht-deutscher Regisseure zugute kommen soll. Mit möglichst ihrem Gesamtwerk sollen zu jedem Jahresbeginn bei einer «Film-Werkschau» auch zukünftig junge, ausländische Spielfilm-Regisseure vorgestellt werden, die bei anderen Gelegenheiten bereits auf sich aufmerksam machten, in der Bundesrepublik Deutschland bisher jedoch in den kommerziellen Kinos noch kaum oder gar keine Erfolge erzielen konnten. Zur jeweiligen Popularisierung derartiger Regisseure und ihrer Filme lädt Klaus Jaeger sowohl möglichst viele Leiter anderer, bundes-deutscher «Kommunaler Kinos» wie auch entscheidungsbefugte Vertreter der Branche ein, um mithilfe seiner «Film-Werkschauen» einen gewissen, multiplizierenden «Schneeball-Effekt» zu erzielen.

Gleich die erste Veranstaltung dieser Art konnte den beabsichtigten Erfolg verzeichnen. Der Film «*Konfrontation*» des Schweizer Regisseurs Rolf Lyssy wurde von einer bundesdeutschen Fernseh-Redaktion zur Ausstrahlung angekauft, und eine Reihe von Leitern nicht-gewerblicher Spielstellen in der Bundesrepublik Deutschland buchten Lyssys Film für die Programme ihrer Institute. Zum erstenmal zeigt sich mit der Intention derartiger Düsseldorfer «Film-Werkschauen» eine filmfördernde Initiative in der Bundesrepublik Deutschland, die der zum Besseren veränderten Situation junger deutscher Regisseure mit dem Versuch aktiver Hilfestellung für interessante, junge Regisseure aus nicht-deutschen Regionen zu entsprechen versucht.

Klaus U. Reinke

OCIC: Vor weltweiten Aufgaben

Das Direktorium der internationalen katholischen Film- (und AV-)Organisation OCIC, dem Vertreter aus Lateinamerika, Asien, Afrika, Kanada, den USA und Europa angehören, hat sich an seiner Jahresversammlung vom 8. bis 12. März 1976 in Brüssel mit der Situation, den Aufgaben und Perspektiven der Organisation, vor allem auch in den einzelnen Kontinenten, auseinandergesetzt. Mit Genugtuung wurde dabei das wachsende Interesse an Medien- und Filmfragen in Asien und Afrika zur Kenntnis genommen, das u.a. auch in der steigenden Nachfrage um Mitgliedschaft – sie konnte in den letzten zwei Jahren von 45 auf 57 Nationen erweitert werden – zum Ausdruck kommt. In Asien haben diese Entwicklungen bereits zum Aufbau einer funktionsfähigen kontinentalen Struktur mit einem Sekretariat in Hongkong geführt. Ein ähnlicher Ausbau ist etappenweise auch für Afrika in die Wege geleitet worden. Noch diesen Herbst soll in Dakar (Senegal) die Gründung eines regionalen Afrocic erfolgen, nachdem das Interesse der Kirche am afrikanischen Filmschaffen neulich auch durch die Bildung einer Jury am panafrikanischen Filmfestival von Ouagadougou (1. Preis für den kamerunesischen Film «*Muna Moto*») mit anschliessendem Cineasten-Empfang durch Mgr. Campaove, Weihbischof von Obervolta, wieder zum Ausdruck kam. Eine ähnliche Infrastruktur ist zu einem späteren Zeitpunkt für das anglophone Afrika vorgesehen.

Diesen erfolgreichen Entwicklungen steht die Lethargie Europas gegenüber, wo es bis jetzt weder gelungen ist, stagnierende Stellen zu reaktivieren, noch die Mitgliedernationen der verschiedenen kulturellen und sprachlichen Gruppierungen zu einer besseren Zusammenarbeit, etwa in Teilbereichen wie Kulturpolitik, Produktion, Verleih usw. zu motivieren, ein Umstand, der vom Direktorium mit Besorgnis zur Kenntnis genommen worden ist.

Gegenstand intensiver Vorbereitungen bildete die Konferenz «*Audiovision und Evangelisation*», die im Auftrag der obersten Kirchenleitung mit Spezialisten aus allen Teilen der Welt zum Zwecke einer Bestandesaufnahme und der Erstellung eines Massnahmenkataloges im November 1977 in München, unter Federführung des OCIC, zur Durchführung kommen soll. Im Anschluss daran findet auch der 23. OCIC-Generalkongress statt.

Wichtige Änderungen wurden in bezug auf die bisherige Praxis des jährlichen grossen OCIC-Preises vorgenommen. Er wird für 1976 fallen gelassen und ab 1977 in kontinentale Preise aufgelöst, womit den kulturellen Besonderheiten besser Rechnung getragen und gedient werden soll. Mit dem Aufbau einer Dokumentations- und Forschungsstelle am Hauptsitz der Organisation in Brüssel wird eine Forderung der letzten Generalversammlung in die Tat umgesetzt. Einer eingehenden Prüfung wurden sodann auch die Tätigkeiten und Möglichkeiten der Organisation im Rahmen ihrer Mitgliedschaft bei der Unesco unterzogen, wobei in einem ersten Anlauf versucht wird, das Interesse der nationalen Stellen für die Kulturorganisation der UNO und ihre rege Tätigkeit im Sektor Massenkommunikation zu wecken.

Ambros Eichenberger

Neue Filme im SELECTA-Verleih

Menschlich sterben

Reinhold Iblacker, BRD 1975, 20 Min., Dokumentarfilm, Fr. 22.—, SELECTA. — Margaret Kübler-Ross und Paul Becker zeigen in diesem Film drei verschiedene Wege der Sterbehilfe auf. Die Autoren kommentieren Szenen mit Todkranken und geben aus ihrer jahrelangen praktischen Erfahrung Hinweise, wie im Umgang mit Sterbenden geholfen werden kann.

Cher Théo

Jean Beaudin, Kanada 1974, farbig, 50 Min., Spielfilm, Fr. 65.—, SELECTA. — Am Beispiel zweier Patientinnen verschiedener Herkunft wird der Aufbau von zwischenmenschlichen Beziehungen als das unzerstörbar Wesentliche menschlicher Lebensgestaltung dargestellt (Franz. Version).

Flaschenkinder

Peter Krieg, BRD 1975, farbig, 28 Min., Dokumentarfilm, Fr. 30.—, SELECTA. — Filmbericht über die künstliche Babyernährung in der Dritten Welt. Am Beispiel Kenia zeigt der Film die Folgen, die das Resultat der künstlichen Ernährung sind und welche Rolle dabei unsere Nahrungsmittelindustrie gespielt hat.

Die Bauern von Mahembe

Marlies Graf, Schweiz 1975, farbig, 56 Min., Dokumentarfilm, Fr. 80.—, SELECTA/ZOOM. — Bericht über ein Ujamaa-Dorf in Tansania, in dem versucht wird, auf freiwilliger Basis eine Kooperative zur Verbesserung der Lebensbedingungen zu verwirklichen. Er lässt die Afrikaner ihre Probleme selbst darstellen und trägt zu einem besseren Verständnis der Lage der Entwicklungsländer bei, insbesondere im Hinblick auf deren Abhängigkeit von den Rohstoffpreisen des Weltmarktes.

Wir sind viele

Borislav Sajtinac, BRD 1974, Lichtton, 9 Min, SELECTA, Fr. 19.—. Eine Katze parkiert ihren protzigen Wagen vor einem Theater. Sie geht hinein und bereitet sich auf ihren Auftritt vor. In mehreren Nummern tötet die Katze als Zauberkünstler nun Mäuse. Das Publikum ist begeistert und klatscht Beifall. Erst am Schluss gibt die Kamera den Blick aufs Publikum frei: es sind alles Mäuse!

SELECTA-Film 8, rue de Locarno **1700 Freiburg** (Tel. 037/227222)

AZ
3000 Bern 1

Artes Minores

Dank an Werner Abegg

Herausgegeben
von Michael Stettler
und Mechthild Lemberg

ARTES MINORES



DANK AN WERNER ABEGG

VERLAG STÄMPFLI & CIE AG, BERN

262 Seiten, 9 farbige und 174 schwarzweisse Abbildungen, in Leinen
gebunden, Fr. 60.–

Als Gratulationsstrauß zum 70. Geburtstag möchte dieser neue Band dem
Stifter der weltberühmten Abegg-Stiftung Bern in Riggisberg bekunden, wie
sein Werk, sei es in Konservierung und Forschung, sei es als Tagungszentrum
und Sammlungsdarbietung, lebendig ist und den Tag überdauern wird.

In jeder Buchhandlung erhältlich

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern

